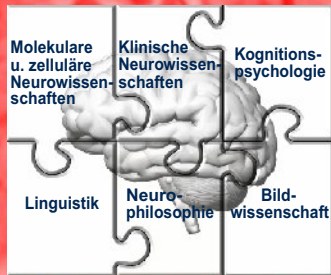


Das Interdisziplinäre Forschungszentrum für Neurowissenschaften (IFZN) hat sich im Jahr 2005 im Zuge des Landeswettbewerbs „Wissen schafft Zukunft“ formiert und wurde im Februar 2006 als Forschungszentrum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingerichtet. Es fasst neurowissenschaftlich forschende Arbeitsgruppen, interdisziplinäre Arbeitskreise und Forschungsverbände der Universität zusammen. Derzeit sind im IFZN, an dem fünf Fachbereiche beteiligt sind, sechs Sektionen vertreten: Molekulare und zelluläre Neurowissenschaften, Klinische Neurowissenschaften, Kognitionspsychologie, Linguistik, Neurophilosophie und Bildwissenschaft. Gemeinsames Ziel der Forschungsarbeiten unter dem Dach des IFZN ist es, physiologische und pathophysiologische Prozesse des Gehirns vom Molekül bis zur Systemphysiologie und deren Konsequenzen für Wahrnehmung, Sprache, Bewusstsein, Ästhetik und philosophische Betrachtung des Menschen zu untersuchen und aufzuklären.

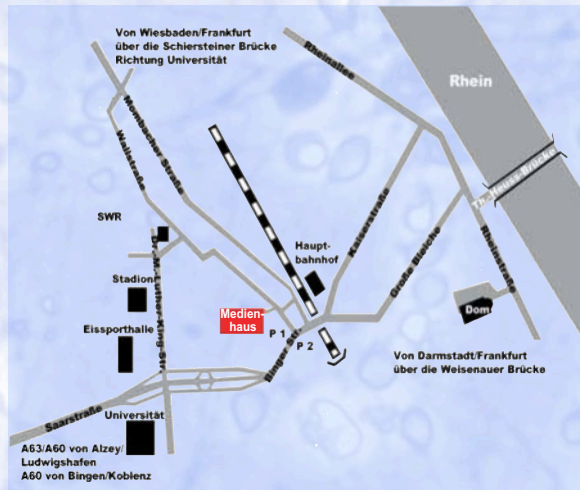


Das IFZN möchte

- durch wissenschaftliche Diskussion über die Fachbereiche hinweg und aktive Vernetzung neue interdisziplinäre Forschungsprojekte initiieren und fördern,
- durch die Konzentrierung von Infrastruktur und Expertise gemeinschaftlich nutzbare experimentelle Plattformen schaffen und
- durch ideelle und finanzielle Förderung hervorragende neurowissenschaftlich forschende Nachwuchswissenschaftler/innen profilieren.

Ein Schwerpunkt der Förderung durch das IFZN liegt auf Forschungsvorhaben, die die Umsetzung grundlagenwissenschaftlicher Ergebnisse in klinisch-diagnostische sowie -therapeutische Ansätze zum Ziel haben, v.a. auf dem Gebiet der neurodegenerativen Erkrankungen und des Alterns. Die Untersuchung von Wahrnehmungs- und Kognitionsprozessen wird innerhalb des IFZN derzeit vornehmlich mit bildwissenschaftlichen Fragestellungen verknüpft. Mit seinen Veranstaltungen möchte das IFZN allen Interessierten einen Einblick in interdisziplinäre neurowissenschaftliche Themen ermöglichen.

Wir laden Sie ein, das IFZN, seine Idee und derzeit geförderte Forschungsprojekte näher kennen zu lernen unter www.ifzn.uni-mainz.de.



Veranstaltungsort:
Medienhaus der Universität,
Wallstraße 11, 55122 Mainz

Zu den Vorträgen sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Interdisziplinäres Forschungszentrum
für Neurowissenschaften (IFZN) der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Sektion "Neurophilosophie"
Prof. Dr. Thomas Metzinger
www.philosophie.uni-mainz.de/metzinger

Kontakt:

Dr. Christine Ziegler
Büro des IFZN

Tel.: 06131 / 39-25794

Email: ziegler.ifzn@uni-mainz.de

Info: www.ifzn.uni-mainz.de



JOHANNES
GUTENBERG
UNIVERSITÄT
MAINZ

Das Gehirn - ein Beziehungsorgan

PROF. DR. DR. THOMAS FUCHS

From mirror neurons
to embodied simulation

PROF. DR. VITTORIO GALLESE

ÖFFENTLICHE ABENDVORTRÄGE

IM RAHMEN DES EU-WORKSHOPS
NEUROPHILOSOPHY OF
SELF-CONSCIOUSNESS

10. UND 11. APRIL 2008



Zu den Forschungsgebieten der Neurophilosophie gehören die analytische Philosophie des Geistes, die Philosophie der Kognitionswissenschaft sowie wissenschaftstheoretische, methodologische und ethische Aspekte der Hirnforschung. Besonders aktuelle Forschungsschwerpunkte sind dabei etwa Bewusstsein und Selbstbewusstsein, Theorien der mentalen Repräsentation, Theorien der Handlungskontrolle und der Volition, das Leib-Seele-Problem, die evolutionäre Psychologie sowie die angewandte Ethik ("Neuroethik").



Die Sektion "Neurophilosophie" im IFZN arbeitet in mehreren interdisziplinären Forschungsprojekten an der Verbindung philosophischer Denkansätze mit der Neurobiologie. Neben dem Kernbereich einer empirisch informierten Philosophie des Geistes stehen verschiedene neuroethische Fragestellungen und der Auf- und Ausbau des Bereichs Neuroethik an der Universität Mainz im Vordergrund. Im letzten Jahr konnte ein bisher einzigartiges Projekt verwirklicht werden: Die Einrichtung einer offenen und zentral verwalteten Bibliographie zum Thema, bei der die Forschergemeinschaft der Neuroethiker selbst die Aktualität und Vollständigkeit gewährleistet - einer "Literatur-Wikiografie". Mittlerweile weist die Datenbank über 1000 Einträge auf und dient im Monat durchschnittlich über 500 Nutzern als Informationsportal. Damit gehört das Webportal zu einer der wichtigsten Internetseiten zum Thema Neuroethik (www.neuroethik.ifzn.uni-mainz.de).

Das EU-Projekt
D I S C O S
(Disorders and
Coherence of the



Embodied Self) zielt darauf ab, die Fundamente der menschlichen Persönlichkeit und deren krankhafte Störungen interdisziplinär zu erforschen. Natur- und geisteswissenschaftliche Perspektiven sollen dabei zu ganzheitlichen Erkenntnissen verschmolzen werden, die zu einem tieferen Verständnis und zu einer besseren Behandlung von seelischen Krankheiten beitragen. An DISCOS sind neun wissenschaftliche Arbeitsgruppen aus sieben Nationen beteiligt, u.a. die Gruppen von Prof. Dr. Thomas Fuchs, Prof. Dr. Vittorio Gallese und Prof. Dr. Thomas Metzinger, dem Sprecher der Sektion "Neurophilosophie" des IFZN.

Donnerstag, 10. April 2008
18 Uhr

PROF. DR. DR. THOMAS FUCHS

Das Gehirn - ein Beziehungsorgan

Eine ökologische Konzeption von Geist und Gehirn

Denkt das Gehirn? Ist es der Schöpfer der erlebten Welt, der Konstrukteur des Subjekts? Dieser verbreiteten Deutung der Neurowissenschaften stellt Thomas Fuchs eine ökologische Konzeption gegenüber: Das Gehirn ist vor allem ein Vermittlungsorgan für die Beziehungen des lebendigen Organismus zur Umwelt und für unsere Beziehungen zu anderen Menschen. Diese vielfältigen Interaktionen verändern das Gehirn fortlaufend und machen es zu einem biographisch, sozial und kulturell geprägten Organ. Fazit: Es ist nicht das Gehirn für sich, sondern der lebendige Mensch, der fühlt, denkt und handelt.

Prof. Dr. med. Dr. phil. Thomas Fuchs ist Professor für Psychiatrie und Leiter der Sektion "Phänomenologische Psychopathologie und Psychotherapie" an der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg. Für die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) leitet er das Referat "Philosophische Grundlagen der Psychiatrie". Seine wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte liegen in der phänomenologischen Psychologie, Psychopathologie und in der Theorie und Ethik der Neurowissenschaften.

Freitag, 11. April 2008
18 Uhr

PROF. DR. VITTORIO GALLESE

From mirror neurons to embodied simulation: A neuroscientific perspective on social cognition

A direct form of "experiential understanding" of others is achieved by modeling their behaviors as intentional on the basis of the equivalence between what the others do and feel and what we do and feel. This modeling mechanism is embodied simulation. By means of embodied simulation we do not just "see" or "recognize" an action, an emotion, or a sensation. Side by side with the sensory description of the observed social stimuli, internal representations of the body states associated with actions, emotions, and sensations are evoked in the observer, as if he/she would be doing a similar action or experiencing a similar emotion or sensation. Mirror neurons and other multimodal "mirroring" circuits in the brain are likely the neural correlates of this mechanism. Recent neuroscientific evidence will be discussed within the theoretical frame of an embodied simulation account of intersubjectivity. The present proposal opens new interesting perspectives for our understanding of the autistic spectrum disorder.

Prof. Dr. med. Vittorio Gallese is professor of Human Physiology at the School of Medicine of the University of Parma, Italy. For the discovery of mirror neurons in the beginning nineties he was awarded the *Grawemeyer Award In Psychology* in 2007. His major research interests lie in the relationship between action perception and cognition, and in the understanding of the embodied bases of intersubjectivity and social cognition.